

Übersetzt aus dem Luxemburgischen (Originalversion)

Buchbesprechung im Soziokulturellen Radio 100,7 von Josiane Kartheiser

***Jenny macht Revolution* - Autorin: Juliane Seidenberg**

Josiane Kartheiser, Sprachlehrerin in der Erwachsenenbildung, freischaffende Journalistin und Literaturkritikerin. Ende der 70er beginnt sie Lyrik und kurze Prosatexte zu schreiben, in den 80er folgen Kurzgeschichten, Songs, Radiospiele und Beiträge zur Kabarettszene von Luxemburg. 1988 erscheinen ihre Texte *"D'Lästermailchen"*. Für viele Leser und Hörer bleibt dieser Titel ihr Markenzeichen. Nach neuen Sammlungen von Kurzgeschichten (*"Das Seepferdchen"*, *"Allein oder mit anderen"*) erscheint 2004 ein Buch für Kinder *"De Maxi an de Geschichtenerzieler"* und 2005 *"De Marc hätt gär Paangecher"*, eine lose Folge von Kurzgeschichten und Texten fürs Kabarett, 2007 *„Mäi léiwen Alen!“*, ein Buch mit **schönen Geschichten, Glossen und Texten fürs Kabarett, mit Seitenhieben und einer guten Portion Witz**, und 2009 ihre Textsammlung *„Hutt Dir och en Holiday Consultant?“*

Heute möchten wir den Zuhörern des „Soziokulturelle Radio 100,7“ das Buch „Jenny macht Revolution“, kürzlich im Shaker Media Verlag erschienen, vorstellen. Juliane Seidenberg ist ein Pseudonym der deutschen Autorin, die lange Zeit in Trier gelebt hat und während dieser Zeit auch mit der Luxemburger Kulturszene Kontakt hatte.

„Jenny macht Revolution“ ist eine Sammlung von 17 Kurzgeschichten, oder besser gesagt, Auszügen aus Gesprächen, die Juliane Seidenberg mit einigen ihrer guten Freundinnen geführt hat. Dabei geht es immer um das ewig menschliche Thema Liebe, Partnerschaft und Sex, wobei sich gerade in der Zeit, in der sich diese Liebesgeschichten abgespielt haben, etwas Fundamentales änderte. Wir sprechen vom Zeitraum 1972 bis 2010, der Zeit der sexuellen Revolution und danach, also von einer neuen Freiheit für Frauen, die auch berufstätig und nicht mehr von Männern abhängig waren, eine Tatsache, die sich natürlich auch in ihrem Privatleben niederschlug.

Sie hören heute Josiane Kartheiser zu dem Buch „Jenny macht Revolution“ von Juliane Seidenberg.

Was geschieht mit den klassischen Werten und Verhaltensregeln einer Gesellschaft, wenn die jungen Leute plötzlich mit Slogans um sich werfen wie *„Make Love not War“* oder *„Wer zweimal mit demselben pennt, gehört schon zum Establishment“*, wenn die Antibaby-Pille zum Alltag gehört, wenn man sich

konsequent für eine antiautoritäre Erziehung einsetzt, wenn die Frauen finanziell unabhängig werden und nicht mehr bereit sind, sich egal was bieten zu lassen, nur um unter die Haube zu kommen und dort zu bleiben? Und wenn dann auch die Männer begreifen, dass die sogenannte sexuelle Revolution auch für sie so manches Neue und Interessante zu bieten hat, wenn das Experimentieren und Innovieren auf dem Gebiet der zwischenmenschlichen Beziehungen zur neuen Lebensphilosophie wird. Und wenn für viele junge Leute diese Veränderungen auch noch verbunden sind mit politischem oder zumindest seriösem gesellschaftspolitischem Engagement?

Das war die Situation der Generation, die Anfang der 70er Jahre erwachsen wurde, deren partnerschaftliches Leben sich also in dem Zeitraum abgespielte, der die Autorin von „*Jenny macht Revolution*“ hier interessiert.

Denn die Generation, der auch Juliane Seidenberg angehört, hatte zwar auf einmal Freiheiten wie keine Generation vor ihr, aber damit verschwanden die guten alten menschlichen Emotionen nicht einfach so. Und so reimte auch für sie immer noch Herz auf Schmerz, Enttäuschungen und Betrug taten noch genauso weh wie eh und je.

Deshalb sind die 17 Kurzgeschichten, die eigentlich Auszüge aus Gesprächen der Autorin mit ihren Freundinnen sind und so ausgewählt wurden, dass sie praktisch alle Facetten des Themas illustrieren, auch voller Sehnsucht, voller Trauer, voll vom Wunsch nach richtiger Liebe, nach einer Partnerschaft, die es „endlich bringen soll“ und die sich nicht nur über guten Sex definiert, sondern auch über Zärtlichkeit und Zugehörigkeit. Vielleicht brachte diese Aufgeschlossenheit und Toleranz, zu der man sich praktisch verpflichtet fühlte, mit sich, dass man nicht gleich die Nerven verlor, wenn der Partner mal fremdging, denn das tat man selbst ja auch, doch einfach war es trotzdem nicht, da Gefühle und Verstand nun einmal nicht dasselbe sind.

Und da sich diese Minibiografien über mehrere Jahrzehnte hinziehen, stellt sich irgendwann auch die Frage des Alters, von Sex im Alter, wo man zwar weiss, dass man selbst nicht mehr attraktiv ist, trotzdem aber keine Lust auf alte Männer hat, sich jedoch auch nicht sicher ist, ob ein junger Liebhaber das Richtige wäre. Was ja schon voraussetzt, dass man einen solchen erst einmal kennen lernen muss, wobei Internetkontakte auch nicht das Gelbe vom Ei sind, weil Bluff dort praktisch zu den Spielregeln gehört.

Und so erleben wir denn die Geschichten von Jenny, von Beate, Petra und Doris, von Ingrid und Susanne und so weiter, wobei zu den verschiedenen Facetten von möglichen Lebenswegen bei jeder Frau auch noch eine individuelle Evolution mitspielt, die ihrerseits zu Veränderungen, einer neuer Sicht, neuen Perspektiven

und zu neuen Versuchen führt, so dass die diversen Aspekte auch noch durch die entsprechenden Variationen multipliziert werden.

Das Resultat ist ein ziemlich breites Spektrum von Situationen und Partnerschaften mit ihren schönen und traurigen Aspekten, mit ihren Hoffnungen und Verzweiflungen, die allerdings, was die verschiedenen Protagonistinnen betreffen, auch eine gemeinsame Richtung aufweisen: Frau will eine Situation im Alter, die ihr ein gewisses Wohlbefinden sichert und dies sogar, wenn sie dafür auf eine Partnerschaft verzichten muss, auch wenn sie weiterhin offen bleibt für potenziell interessante Möglichkeiten.

Vielleicht haben sich diese Frauen phasenweise für dumm verkaufen lassen, aber sie haben aus ihrer Erfahrung gelernt und sind heute alles andere als Opfer.

„Jenny macht Revolution“ von Juliane Seidenberg präsentiert sich als eine flotte und interessante Galerie von Frauen unserer Zeit mit ihren zeitweiligen Partnern und ihren Kindern – denn auch deren Reaktionen sind ja nicht unwichtig – und hält uns, mit humorvoller Frauenkomplizenschaft, ein Spiegel vor die Nase, in dem wir unsere eigenen Lebenswege wiedererkennen. Das gleiche gilt auch für die Männer.

Der Stil ist locker, erfrischend und provokant, und gerade dadurch ein integraler Teil des Gesellschaftsbildes, um das es hier geht.